Erscheint täglich.
Preis:
durch die Boten M. 2,
durch die Post M. 2,20
per Quartal,
monatlich 67 Pfennig.

Anzeigen:
Petitzeile oder Raum 15 Pfg.
Minimum 2 Zeilen.
Reklamen 50 Pfg.
Fernsprechanschluß Nr. 1028.

Düsseldorfer Volksblatt.

Chefredakteur Dr. Ed. Hüsgen. Verantw. Redakteur: Ludw. Weber in Düsseldorf. Druck und Verlag der Aktien-Gesellschaft Düsseld. Volksblatt in Düsseldorf.

Haupt-Expedition:
Bastionsstraße 14.

Filial-Expeditionen:
Marktstr. 5, Schadowstr. 85,
Neußerstr. 50, Friedrichstr. 42,
Schützenstr. 1, Kölnerstr. 299,
Nordstr. 25, Oststr. 76,
Friedrichsplatz 6.

Agenturen:
Annoncen-Bureaus in allen größeren Städten.

Nr. 79. Samstag, 24. März 1894 (Gabriel). 28. Jahrg.

△ Ostern.

Das heilige Osterfest feiern wir diesmal früher als es meist der Fall ist. Die Natur ruht fast noch in den Banden des Winterschlafes, kaum wahrnehmbar erscheinen die Vorboten des Lenzes, während in der Regel das Osterfest in die erwachende Natur des Frühlings fällt, und der Klang der Osterglocken mit dem Jauchzen der Schöpfung sich vermischt, die ihre Auferstehung feiert. Aber wenn diesmal die Vorgänge in der Natur und der Wechsel der Jahreszeiten auch kein besonders deutliches Spiegelbild des aus dem Tode keimenden Lebens bietet: für das christliche Empfinden erleidet das schöne Osterfest mit seiner Botschaft von der Auferstehung des Heilandes, mit seiner Bürgschaft, daß auch wir dereinst auferstehen werden, keine Einbuße.

„Und bräut der Winter noch so sehr, es muß doch Frühling werden". Auf den Karfreitag muß doch der Ostermorgen folgen, der stummen Todesklage das frohlockende Alleluja. Die Natur ist gewissermaßen zu einem Symbol der christlichen Lehre geworden, wie überhaupt die Natur den geheimnisvollen Vorgang der göttlichen Heilsgeschichte symbolisiert, ihn gleichsam mitfeiert. Mitten in die dunkle Winterszeit hinein fällt das Weihnachtsfest, in den Zeitpunkt, wo die Sonne sich wendet und höher und höher steigend der erstarrten Erde Licht und Wärme zu spenden beginnt. So ging in der dunkelsten Nacht des Heidentums der Stern von Bethlehem auf, das Licht der Welt, Jesus Christus, welcher das Licht des Glaubens und die Wärme der Liebe in die Herzen der Menschen sandte und den dunklen Lebenspfad erleuchtete. Der Lebenspfad des menschgewordenen Gottessohnes aber endete auf Golgathas Höhen in Schmach und Schmerz und bitterem Tode am Kreuze. „Mußte nicht Christus leiden und so in seine Herrlichkeit eingehen?" Wenn aber der Welterlöser selbst durch Leiden in die Herrlichkeit eingehen mußte, so dürfen wir Menschen gewiß nicht, gleich den Jüngern, zu denen der Herr auf dem Wege nach Emaus sich gesellte, so „unverständig und von langsamer Fassungsgabe" sein, daß wir meinen, ohne Kämpfe und Leiden etwas Zeitliches oder Ewiges erreichen zu können. Unser Leben ist ein Kampf auf Erden, sagt die hl. Schrift — per crucem ad lucem. Das Osterfest ist uns eine Mahnung, daß wir in diesem Kampfe nicht verzagen, sondern gerade in dem Augenblicke, wo Alles verloren zu sein scheint, am festesten auf Gott vertrauen, der den Sieg verleiht. Wie die ganze Natur nach dem Todesschlafe des Winters wunderbar neu auflebt, so lebt auch der Menschengeist auf in neu gestärktem Glauben an das Wort des hl. Paulus: „Wie Christus auferstanden ist, so werden auch wir auferstehen".

Christus siegt, Christus herrscht, Christus triumphiert — so rufen uns die Osterglocken zu, welche nach der unheimlichen Stille der Leidens- und Trauertage ihre hellen Feierklänge über die erwachenden Fluren erschallen lassen. Christus ist auferstanden, hallt es auf dem Erdenrunde nieder, wie seit nahezu zweitausend Jahren. Der Unglaube versucht zwar die Auferstehung des Heilandes zu leugnen, er gleicht hier jedoch dem Faust in der Goetheschen Dichtung, der über den Glauben sich erhaben dünkt, aber doch den Klängen der Osterglocken und der Osterlieder nicht widerstehen kann und ihnen seine Wiedergeburt zu Lebenslust und Arbeitskraft in dem Augenblicke verdankt, wo er den Giftbecher an den Mund setzen will. „Er ist wahrhaft auferstanden!" An der Wucht dieser Osterbotschaft wird nichts geändert durch das hohle Gerede der „Aufgeklärten", die den Glauben ausrotten, das Christentum als alt und sich und ihren Unglauben als die „Religion der Zukunft" hinstellen möchten. Wie sie aber sich auch bemühen, der „Kultur" den Stempel der Glaubenslosigkeit aufzudrücken — nach wie vor wird das Christentum die Grundlage der Bildung, Gesittung und Ordnung auf der Welt, die Wurzel jedes wahren Fortschritts sein. Die Früchte der Glaubenslosigkeit, des „praktischen" Atheismus stehen uns in der Gegenwart in der Erschütterung der ganzen Staats- und Gesellschaftsordnung vor Augen, so deutlich vor Augen in den Bestrebungen der Socialdemokratie und in den Thaten des Anarchismus, daß für diejenigen, die guten Willens sind, die Erkenntnis nicht mehr fern sein kann: Es ist kein Heil für die Welt als in dem Evangelium des Gekreuzigten und Auferstandenen.

Das Geheimnis des Osterfestes zeigt uns den rechten Weg für unser Denken und Handeln. Wenn ein Karfreitag unseren Lebenspfad zu einem Kreuzwege macht, und wenn auch wir seufzen und klagen: „Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen" — wir wollen mit Gott und für Gott arbeiten, beten und kämpfen, bis auch für uns nach dem Karfreitag der Ostermorgen anbricht, der ewige Ostermorgen anbricht, an dem wir mit den Chören der Engel vereint dem Sieger über Tod und Hölle ein Alleluja entgegenjubeln.

Wochen-Rückblick.

(Nachdruck untersagt.)

Die Osterglocken lassen in diesem Jahre ihre Feierklänge erschallen in einer Zeit, die von politischem Hader und Streit weniger erfüllt ist, als die Osterzeit des vorigen Jahres, wo der Kampf um die Militärvorlage lebhaft entbrannt war und der Entscheidung harrte. Freilich wird gegenwärtig noch hier die Freude und dort der Unwille über die Annahme des deutsch-russischen Handelsvertrages nachzittern, nachdem derselbe am Freitag der vergangenen Woche vom Reichstage in dritter Lesung und ohne namentliche Abstimmung mit großer Mehrheit angenommen worden ist. Von seinen Freunden als Markstein einer neuen Phase der wirtschaftlichen und politischen Entwicklung bezeichnet, von den Gegnern der Leichenstein der Landwirtschaft und als ein „inneres Jena" gescholten, muß das Werk nun die „ehrliche Probe" bestehen. Wenn der Kaiser seiner Genugthuung über das Zustandekommen des Handelsvertrages mit Rußland öffentlich in Ordensverleihungen an den Reichskanzler Grafen Caprivi, an den Staatssekretär Frhrn v. Marschall und an die anderen Männer, welche das größte Verdienst um den Handelsvertrag haben, Ausdruck verliehen hat, so entspricht das der bekannten vom Kaiser eingenommenen Haltung. Auch ist es begreiflich, daß aus den Kreisen der Industrie und des Handels an den Kaiser wie an den Reichskanzler Kundgebungen erfolgt sind, welche der Freude über das Zustandekommen des Handelsvertrages Ausdruck geben. In konservativen Kreisen wird dagegen laut und unumwunden die Fortsetzung des erbitterten Kampfes gepredigt, der sowohl der Person des Reichskanzlers, als der von ihm geführten Sache gilt. Graf Caprivi hat die anfangs kaum auf Widerstand stoßende Handelsvertragspolitik unter wachsender Befehdung mit Erfolg zum glücklichen Ende geführt, wie er auch unter außerordentlich großen Schwierigkeiten die Annahme der Militärvorlage erstritten und durchgesetzt hat. Das sind parlamentarische Erfolge, die für sich betrachtet, die Stellung des Reichskanzlers Grafen Caprivi als unerschüttert und als unerschütterlich erscheinen lassen sollten. Wenn dem nicht so ist, so liegt das daran, daß die Konservativen nach ihrer sachlichen Opposition gegen den russischen Handelsvertrag, die man verstehen kann, wenn man sie auch nicht billigt, dem weiteren Kampfe eine rein persönliche Spitze gegen den Grafen Caprivi geben und mit einer Politik der Rache drohen. Das ist immerhin doch eine sehr bedenkliche Politik, die eine Verständigung ausschließt und den Kampf erbittert. Aber die Männer vom Bunde der Landwirte und von der Kreuzzeitung halten es nun einmal nicht für möglich, daß auf die Dauer ohne sie oder gar gegen sie regiert werde. Sie haben das als „kleine aber mächtige Partei" auch schon früher geglaubt, aber „es ging auch so", wie der frühere Abg. v. Meyer-Arnswalde sagte, es ging auch ohne die Konservativen, bis diese an die Wand gedrückt wurden und dann wieder die Wege der Versöhnung einschlugen.

Wenn die Konservativen jetzt trotzdem ihren Feldzug gegen den Grafen Caprivi fortsetzen und sich dabei als die Unversöhnlichen geberden, wenn sie in ihrer systematischen Opposition soweit gehen, der Regierung die Forderungen für neue Kanäle zu verweigern (Elb-Trave-Kanal, Dortmund-Rhein-Kanal und Mittelland-Kanal), obschon der Kaiser in jüngster Zeit sich lebhaft für den Ausbau unseres Kanalsystems ausgesprochen hat, so erscheint die Opositions-Politik der Konservativen erst recht bedenklich — für sie selber. Aber es ist kein Geheimnis mehr, worauf die Konservativen in ihrer gehässigen Opposition gegen den Reichskanzler rechnen. Finanzminister Miquel ist in den Augen der Konservativen nicht allein mehr der Lieblingsminister, sondern auch der „kommende Mann"; Herr Miquel wäre imstande, die Konservativen von ihrem Kampfe gegen Caprivi abzubringen, wenn er offen und rückhaltlos dem Reichskanzler die Hand zum Bunde reichen und die Konservativen zur Mäßigung und Versöhnung ermahnen wollte. Aber Herr Miquel behält seine zweideutige Haltung bei und verstärkt dadurch die Opposition der Konservativen. Daß solche Zustände in der Regierung nicht lange vorhalten und geduldet werden können, ist ersichtlich. Wie die Dinge jetzt liegen, muß entweder Graf Caprivi oder Herr Miquel von der Regierung ausscheiden. Vielleicht wartet Finanzminister Miquel nur die Ablehnung seiner „Steuer-Reform" im Reichstage ab, um dann Grund zu einem anständigen Rücktritt zu haben. Durch seine zweideutige diplomatische Haltung hat Herr Miquel im Reichstage weithin so viel an Vertrauen verloren, daß schon seine Person einer Steuerreform im Reiche entgegensteht, selbst wenn sie besser wäre, wie die vorgeschlagene. Die Unsicherheit der innerpolitischen Lage ist mit der Annahme des deutsch-russischen Handelsvertrages noch lange nicht beseitigt.

Am Dienstag Vormittag 8 Uhr ist der Handelsvertrag mit Rußland in Kraft getreten, indem gleichzeitig in Berlin zwischen dem Staatssekretär Frhr. v. Marschall und dem russischen Botschafter Grafen Schuwaloff die Ratifikationsurkunden ausgetauscht wurden; gleichzeitig wurde auch die Aufhebung des Identitätsnachweises und die Abstandnahme von Ursprungszeugnissen bei der Wareneinfuhr aus dem Auslande (abgesehen u. a. von Wein) amtlich verkündet. Bald darauf verließ der Kaiser Berlin, um sich zu seiner Familie in Abbazia zu begeben, die in dem milderen südlichen Klima einige Wochen zur Erholung zu verbringen beabsichtigt.

Dem Reichstage ist es gelungen, nicht nur den russischen Handelsvertrag, sondern auch den Reichshaushaltsetat vor den Osterferien zum Abschluß zu bringen, während das Abgeordnetenhaus seine Osterpause antrat, ohne den Staatshaushalt zu erledigen und ohne ein Notbudgetgesetz für das am 1. April beginnende Etatsjahr anzunehmen, was vom verfassungsrechtlichen Standpunkte aus nicht unbedenklich erscheint. Der Reichstag hat bis zum 8. April, das Abgeordnetenhaus bis zum 5. April Osterferien.

Der preußische Finanzminister hat in der vorigen Woche die Genugthuung gehabt, daß zwei anrüchige Persönlichkeiten, die Schriftsteller Plack und Schweinhagen, die ihn im Anschluß an die Ahlwardtschen Aktenstück Possen wegen seiner Thätigkeit als Mitglied der Diskonto Gesellschaft auf das schwerste in Wort und Schrift angegriffen hatten, zu längeren Gefängnisstrafen verurteilt wurden. Das Gericht, vor dem Herr Miquel selbst als Zeuge erschienen war, nahm als erwiesen an, daß die Anschuldigungen gegen ihn unwahr seien. Männer, wie die genannten, sind nicht zu Sittenrichtern berufen Wir wollen uns aber durch den Jubel der liberalen Presse über ihre Verurteilung nicht zu dem Glauben verleiten lassen, als wenn alle Anklagen, die gegen die Börse, und namentlich wegen ihrer Thätigkeit zur Gründerzeit gerichtet werden, schnöde Verläumdungen seien. Ich Gegenteil, die Herren Gründer haben gehörig gegaunert, wiewohl Plack und Schweinhagen als Verläumder verurteilt worden sind.

Im Auslande ging es in dieser Woche unruhiger zu, als in Deutschland. In Oesterreich-Ungarn ist durch den am Dienstag Abend erfolgten Tod des alten Revolutionärs Ludwig Kossuth ein kritischer Moment eingetreten, der in seiner weiteren Entwicklung noch nicht abgesehen werden kann. Wie früher bereits erwähnt, verlangen die Radikalen, daß die Verdienste des alten Verschwörers durch ein vom Kaiser Franz Joseph zu unterzeichnendes Gesetz anerkannt werden, obschon Kossuth bis zum letzten Atemzuge eine Vertreibung der Habsburger aus Ungarn verlangt hat. Das kann aber der Kaiser nicht und damit wird dem liberalen Kabinett Wekerle die Unterstützung der Radikalen entzogen. Sonach steht zu erwarten, daß das Kabinett Wekerle fällt und mit ihm — die Civilehe.

Daß die Woche, in die der 18. März fällt, eine kritische ist, hat sich auch in diesem Jahre wieder bestätigt, allerdings nur in der harmlosen Weise, daß eine ganze Menge von Ministerstühlen ins Wackeln gerieten. Am überraschendsten kam die Kabinettskrise in Frankreich. Der Senat gestattete sich dort den Scherz, die vom Ministerpräsidenten Perier als dringlich bezeichnete Forderung der Schaffung eines besonderen Kolonialministeriums als nicht so eilig zu behandeln und die Verhandlung darüber bis nach den Osterferien zu vertagen. Die Drohung des Kabinetts mit Einreichung der Entlassung hat die würdigen Herren aber schnell eines besseren belehrt. Entgegen dem gefaßten Vertagungsbeschlusse wurde am folgenden Tage noch eine Sitzung abgehalten und in dieser die Forderung der Regierung anstandslos bewilligt. — Daß die Regierung der Anarchistengefahr gegenüber ohnmächtig ist, hat das Attentat auf die St. Madelainekirche bewiesen, bei dem glücklicherweise niemand als der Attentäter selbst zu Schaden kam.

Eine akute Ministerkrisis giebt's in Belgien. Dort haben die Kammerabteilungen den Regierungsentwurf über das proportionelle Vertretungssystem, das bei den Wahlen auch der Minderheit zu ihrem Recht verhelfen wollte, abgelehnt und damit den Ministerpräsidenten Beernaert veranlaßt, sein und seiner Kollegen Entlassungsgesuch einzureichen. Die Erledigung desselben verzögerte sich dadurch, daß der König, der nach dem Süden gereist war, nicht gleich zu finden war.

Auch in den Niederlanden ist wegen der Einführung des allgemeinen Wahlrechts eine Neubildung des Ministeriums und die Auflösung der Kammer erfolgt.

In Spanien ist das neue Kabinett unter Sagasta inzwischen zustande gebracht worden. An der Schlendrianswirtschaft, die in Spanien zu Hause ist, wird das neue Kabinett natürlich nichts ändern.

In Italien steht der Rücktritt des Finanz Ministers Sonnino immer noch im Bereich der Möglichkeit, da der Finanzausschuß der Kammer seine Steuerreformpläne erheblich beschnitten hat. Der Fehlbetrag ist vom Ausschuß auf 18 Millionen festgestellt worden. Die Hälfte davon soll durch neue Steuern, die andere Hälfte durch Ersparungen gedeckt werden. Von diesen Ersparungen entfallen 20 Millionen auf den Militär- und Marineetat. Die Erhöhung der Rentenkouponsteuer soll unterbleiben, dagegen soll nach dem bisher bewährten Muster die Finanzlage durch Ausgabe neuer Schuldtitel „gebessert" werden.

Auch in England ist die Wolke eines abermaligen Kabinettswechsels, die der Ueberfall Labouchères zusammengeballt hatte, bald wieder zerstreut werden. Das besser gefüllte Unterhaus hat mit Hülfe einer spitzfindigen Auslegung Gladstones den Beschluß des schwachgefüllten Hauses, der dem Oberhause das Recht zur Ablehnung von Gesetzesvorlagen einfach absprach, wieder umgestoßen, und an

---

62

Die hübsche Miß Neville.

Von B. M. Croker. Uebersetzt von Emmy Becher.

Plötzlich blickte Moritz auf und begegnete meinem prüfenden Blick; er sah mich kalt und ruhig an, und das Zündhölzchen wegwerfend und den Hut wieder aufsetzend, sprach er: „So ist also alles abgebrochen, höre ich! Du hast ihm den Laufpaß gegeben, wie jedem anderen auch; natürlich, es war nur eine Frage der Zeit."

„Wovon sprichst du?" fragte ich ausweichend.

„Von deiner einstigen Verlobung mit Major Percival, natürlich."

„Ja, es ist alles zu Ende," erwiderte ich, einen Kieselstein aufhebend.

„War er schließlich doch nicht reich genug? War an seiner Stellung irgend etwas auszusetzen?"

„Es war nichts derartiges, ich versichere dich. Wir — wir paßten nicht zusammen."

„Paßten nicht!" wiederholte mein Vetter sarkastisch. „Ach und seiner Zeit war er doch so begehrenswert. Es lohnt sich wirklich nicht, deine kleinen Schwachheiten vor mir zu verbergen. Ich kenne dich, meine unwiderstehliche Kousine. Weshalb das Ding nicht beim Namen nennen? — Du hast ihn zum besten gehabt."

„Nein, Moritz!"

„Soll ich das dahin verstehen, daß es von seiner Seite der Fall war?"

„Es ist durchaus nicht nötig, daß du es überhaupt verstehst," antwortete ich etwas gereizt — auch die Demut hat ihre Grenzen.

„Richtig. Der Verweis ist gerecht. Darf ich mir noch die Frage erlauben, ob du gegenwärtig mit irgend wem verlobt bist?"

„Nein."

„Wie, weder öffentlich, noch insgeheim?" sagte er, das letzte Wort stark betonend.

„Man könnte wirklich denken, du nähmest ein Zeugenverhör vor. Du hast Talent zum Untersuchungsrichter," versetzte ich, seine letzte Frage überhörend. Wir könnten ja von etwas anderem sprechen. Wie geht es Tuppence? Hast du ihn mit herauf gebracht?"

„Tuppence? O, dem geht es gut; er ist im Klub, erfreut sich einer guten Gesundheit wie sonst und hat noch seine alte Passion für das Knochenverscharren."

„Und wie geht es dem „Wüstensohn" und den beiden Ponies, Pinafore und Pinic?"

„Sie sind noch am Leben."

Es war nicht wohl thunlich, so fortzufahren und mich nach jedem Pferd einzeln zu erkundigen; da ich aber kein anderes vollständig unverfängliches Thema fand, schwieg ich und Moritz that desgleichen; ich hätte gern gewußt, ob er, wie ich, an unser letztes tête-à-tête dachte. „In unserem Gesprächsstoff scheint große Ebbe eingetreten zu sein," bemerkte er nach langem und wirklich beredtem Schweigen; „wollen wir über das Wetter sprechen?"

„Ich möchte dich zuerst um etwas bitten, Moritz," sagte ich mit großer Selstüberwindung und mit einem Gefühl, als ob ich dran ersticken müßte. „Ich habe mich längst danach gesehnt — gewünscht, das heißt —" stammelte ich kläglich — „willst du mir verzeihen, daß ich es wage?"

„Was denn?" fragte er hochmütig.

„Ich wollte dich bitten, mir zu verzeihen, daß ich dich getäuscht habe, daß ich dir nie etwas von meiner Verlobung sagte; ich hatte es immer im Sinn; ganz gewiß, jeden Tag wollte ich es thun und jeden Tag schob ich es auf und wieder auf —" da stotterte ich wieder und zögerte von neuem. Ich konnte ihm doch nicht sagen, weshalb es mir so schwer geworden. Er bewahrte ein finsteres Schweigen, das keineswegs ermutigend war. „Du kannst mir jetzt doch gewiß vergeben, Moritz, sagte ich flehentlich.

„Und weshalb gerade jetzt?" versetzte er kalt.

„Weil — ja weil du selbst verlobt bist."

„Ich?" stieß er mit einem Blick höchsten Erstaunens aus und wendete, die Cigarre wegwerfend, seine ganze Aufmerksamkeit mir zu. „Und woher, wenn ich fragen darf, hast du diese Neuigkeit?"

„O, jedermann weiß es; das heißt, wenigstens die meisten Leute. Wir hörten es schon vor Monaten in Mulkapore. Es ist doch wahr, nicht?"

Eine Minute lang erhielt ich keine Antwort.

„Ja — es ist wahr," erwiderte er zögernd, während ein seltsames Lächeln um seine Lippen spielte und er die Augen nicht vom Boden verwandte; „ausnahmsweise hat das Gerücht recht."

„Sie ist ein sehr hübsches Mädchen," bemerkte ich, ziemlich matt, nachdem ich mir vergebens mein Gehirn zermartert hatte, um eine Phrase der Beglückwünschung herauszubringen.

„Ja, das ist sie," versetzte er ruhig und sah mich mit einem seltsam belustigten Blick an.

„Ich hoffe, daß Du recht glücklich werden wirst," fuhr ich fort, indem ich meine neue Reitpeitsche nach allen Seiten hin bog und streckte.

„Danke", erwiderte er mit eigentümlich bebenden Lippen. Offenbar verspürte Moritz keine Lust über sein Glück mitteilsam zu sein. Ich machte noch einen krampfhaften Versuch.

„Wann wird die Hochzeit sein?" fragte ich schüchtern.

„Kapitän Beresford, Kapitän Beresford!" rief eine hohe Sopranstimme aus den Kaffeebüschen.

„Wo sind Sie? O!" rief Miß Roß atemlos und hielt die Hand auf ihr pochendes Herz, als sie uns erblickte. „Ach, ich habe alles durchsucht nach Ihnen, es war eine wahre Jagd; Papa ist in einem fürchterlichen Zustand — einer seiner heftigsten Anfälle von Ungeduld; er behauptet, es werde gießen und wir sollen sofort aufbrechen; kommen Sie rasch; wir dürfen keinen Augenblick verlieren. Sie werden mich diesen abscheulichen Hügel hinauf schleppen müssen," fuhr sie fort, immer noch nach Atem ringend. „Es thut mir sehr leid, Sie von Miß Neville zu trennen, aber es läßt sich nicht ändern, außer wenn Sie mit uns kämen," wendete sie sich an mich, ganz befriedigt über ihren glücklichen Einfall; wollen Sie nicht auch kommen?"

Ich brauche kaum zu versichern, daß ich diese Aufforderung energisch ablehnte — so energisch, daß ich es bei nachherigem Ueberlegen kaum höflich fand; aber Miß Roß war zu sehr in Eile, um sich an einem solchen gesellschaftlichen Versehen zu stoßen. Sie hängte sich an seinen Arm und mit einem kurzen Abschiedswort trat sie mit seiner Hülfe den Rückweg an.

Es war mir unendlich viel lieber, die Rückkehr der Gesellschaft hier abzuwarten, als die Rolle der Ueberlästigen bei dem Brautpaar zu spielen. Ich blieb lange an derselben Stelle sitzen und beobachtete sie, bis sie vollständig hinter den dichten Kaffeesträuchen verschwunden waren. Was für ein glückliches Mädchen Miß Roß war! In meinem Herzen fühlte ich brennende Eifersucht. Ich haßte sie; Volle zehn Minuten haßte ich sie gründlich; dann gewannen meine Vernunft und mein besseres Selbst wieder die Oberhand.

„Warum" fragte ich mich, „willst du sie hassen und beneiden? Ich habe Moritz weh gethan, habe ihn schlecht, sehr schlecht behandelt und nun straft er mich mit wohlverdienter Verachtung. Er konnte frei wählen und er hat Miß Roß gewählt. Ohne Zweifel ist sie ebenso liebenswert, als hübsch und wird ihm eine viel bessere Frau sein, als du es geworden wärst."

Ich wurde in diesen Gedanken durch die Rückkehr der Aussichtslustigen unterbrochen, und sprang erschrocken auf, als sich plötzlich eine Hand auf die meinige legte. Es war Roby, auf den das kalte Bad offenbar nicht abkühlend gewirkt hatte.

„Du spielst wirklich eine traurige Figur, das muß ich sagen," bemerkte ich wegwerfend. „Du wirst Dir den Tod holen; Du bist ja durch und durch naß und mußt Dich erkälten. Wie konntest Du nur so albern sein?"

„In zehn Minuten wird Du ebensowenig einen trockenen Faden am Leibe haben," versetzte er heiter. „Sieh den Regen, der von den Ebenen herüber kommt. Du wirst bald eingeweicht sein! Je rascher wir aufbrechen, desto besser."

Schwere, dunkle Wolken, aufsteigende Nebel und ferner Donner verliehen seiner Warnung den gehörigen Nachdruck, und wir kletterten, so rasch als es gehen wollte, den Hügel hinauf und machten uns zum Aufbruch bereit. Wie es goß! Zuerst nur leises Tröpfeln, dann ein richtiger Landregen, schließlich aber stürzte das Wasser in Strömen herab und ein blendender Blitz folgte dem anderen. Der Onkel und ich waren beinahe die ersten, die wegritten. Roby hatte mit seiner schwarzäugigen Schönen in einem Büffelkarren Unterschlupf gefunden, und ich hatte eine dringende Einladung, den vierten Platz in diesem eleganten Gefährt einzunehmen, abgelehnt.

Der Onkel und ich jagten in raschem Galopp davon und überholten nach etwa drei Meilen General Roß, dessen Tochter und Moritz. Miß Roß war in den Mackintosh von Moritz gehüllt und er ritt dienstbeflissen dicht an ihrer Seite, während der General etwa fünfzig Schritte vor ihnen dahintrabte. Die künftige Mrs. Beresford war eine sehr zaghafte Reiterin, wie ein auffallendes Imsattelhängen und krampfhaftes Festhalten am Kopf des Pferdes meinem erfahrenen Auge sogleich verrieten, und sie schwebte, nach ihrem Gesicht zu schließen in tausend Aengsten. Mein „Kavalier", der selbst in guten Tagen stets ein nervöses Tier war, riß mir beinahe die Arme aus und wir waren kaum an ihnen vorüber, als ein lauter Donnerschlag und der gleichzeitige Krach eines zusammenbrechenden Baumes ihn vollständig toll machten.

(Forts. folgt.)

---

* Als ein interessantes Zeichen der Zeit lesen wir in der „Köln. Ztg." (Abend-Beiblatt Nr. 213) folgende Annonce: „4 Grafen oder Fürsten im Alter von 32–32 Jahren, welche eine Dame in Newyork mit 20, 40, 60 oder 80 Millionen Mark Vermögen zu heiraten wünschen, wollen ihre Adresse sub P. A. 401 der Expedition d. Bl. einsenden." — Da werden wir wohl nächstens eine große Auswanderung von Grafen und Fürsten nach Amerika erleben!

Stelle des von Labouchere „verbesserten" Adreßentwurfs an die Königin eine neue Adresse beschlossen. Die Thatsache aber, daß etwa 150 Unzufriedene in dem bisherigen Regierungslager vorhanden sind, dürfte sich noch sehr unangenehm fühlbar machen, unangenehm wenigstens für Lord Rosebery. Die Schwäche der Regierung, die durch jenen fatalen Zwischenfall enthüllt worden ist, wird natürlich von den Gegnern weidlich ausgenutzt.

In Ungarn bereitet der am Dienstag Abend erfolgte Tod des Diktators von 1848, Kossuth, der als Nationalheld verehrt wird, dem Kabinett Wekerle ernste Schwierigkeiten. Die Radikalen verlangen nämlich Bestattung Kossuths auf Staatskosten und Feststellung seiner Verdienste durch ein besonderes Staatsgesetz. Geht das Kabinett Wekerle auf diese Forderungen ein, so stößt es nach oben hin an, geht es nicht darauf ein, so verdirbt es sich die Stimmung der Bevölkerung.

In Serbien steuert König Milan offenbar darauf hin, daß er selbst wieder König wird. Die orthodoxe Synode hat sich bereit finden lassen, die Ehescheidung zwischen Milan und Natalie für ungültig zu erklären, so daß der Wiedervereinigung der zärtlichen Gatten nun nichts mehr im Wege steht. Wenn Simitsch bei solcher Entwickelung der Dinge darauf verzichtet, Ministerpräsident zu spielen, kann man das ihm nicht verdenken.

In Brasilien ist der Bürgerkrieg noch nicht zu Ende. In der Provinz Rio Grande do Sul machen die Aufständischen vielmehr Fortschritte.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 24. März.

*, Die Aufstellung des Grabmales für den verstorbenen Herrn Pfarrer Höhne in Kaisa wird bis zur Ankunft der diesjährigen Pilgerkarawane beendigt sein. Kreuz und Sockel sind nach einer hier angefertigten Zeichnung aus dem haltbaren Steine vom Berge Karmel hergestellt. Die lateinische Aufschrift lautet in der Uebersetzung: „Anton Höhne, Pfarrer an der Marienkirche in Düsseldorf, geb. den 7. Nov. 1843, gest. den 22. Sept. 1893." — „Der Mensch denkt sich seinen Weg, aber des Herrn ist es, seine Schritte zu lenken. (Sprüchw. 8,17.)"

* Die öffentliche Ausstellung der Reiterstatue für das Kaiser-Wilhelm-Denkmal in Frankfurt a. M. findet im Atelier des Herrn Bildhauers Clemens Busch er, Pempelfortersir. 73, während der Osterfeiertage am 25., 26. und 27. März statt, und zwar morgens von 9 bis 1 und nachmittags von 2 bis 6 Uhr gegen ein kleines Entrée von 20 Pfg. für die Armen.

* Die zuständige Behörde macht bekannt, daß wegen Kanalbauten die Bürgerstraße von der Concordiastraße bis zur Lorettostraße vom 27. d. Mts. ab bis auf weiteres für den Reit- und Fuhrverkehr gesperrt wird.

* Am Ostermontag finden drei Extrafahrten des Dampfers Komet von Kaiserswerth nach Düsseldorf und zurück statt, näheres ist im Anzeigenteil zu ersehen.

]:[Nachdem die Aufhebung der Entmündigung der Herrn H. Feldmann rechtskräftig geworden, hat dessen Rechtsbeistand auf seinen Wunsch die Ehescheidungsklage gegen Frau Feldmann eingeleitet.

]:[Nachdem das Urteil des Reichsgerichts gegen Joseph Hemmerling rechtskräftig geworden ist, wird derselbe aus dem Zellengefängnis zu Derendorf zur Verbüßung seiner Strafe in die Anstalt an der Akademiestraße überführt.

]:[Am 24. November v. Jahres stürzte an der Ackerstraße ein Neubau ein, wobei zwei Maurer tot blieben, drei andere Arbeiter schwer verletzt wurden. Das Unglück wurde auf das beim Bau verwendete schlechte Material und nicht ordnungsmäßige Ausführung zurückgeführt und dieserhalb der Unternehmer Karl B. zu 6, der Maurermeister Anton J. und der Maurerpolier Johann J. zu je 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

* **Elberfeld**, 20. März. Die Verfälschung von Butter hat hier längere Zeit der frühere Butterhändler Johannes Thiem, jetzt in Dahme, im Kreise Jüterbog-Luckenwalde, in der Mark Cigarrenfabrikant, betrieben. Er kaufte in Westfalen und Holland minderwertige Butter zum Preise von 65 Pfennig pro Pfund, auch teurer, je nach der Jahreszeit, verfälschte sie nach eigener Angabe im großen und mittels Maschinen mit Margarine und verkaufte sie dann als Naturbutter zum Preise von Mk 1.10 an Kolonialwaren- und Spezereihändler, die das Gemengsel dann zu noch teurerem Preise an das Publikum weiter verkauften. Als die Polizei dann einmal bei seinen Kunden Proben entnahm und sie untersuchen ließ, stellte es sich heraus, daß die Butter mit 15, in anderen Fällen mit 30, auch 40 pCt. Margarine vermischt war. Thiem gab die Mischungen zu, behauptete aber, die Butter damit nur verbessert zu haben, sowohl im Geschmack als in der Farbe. Es wurde aber festgestellt, daß er seinen Kunden diese Fälschungen verschwiegen, die Butter vielmehr stets als reine Naturbutter verkauft hatte; nur wenn der eine oder andere fragte, ob die Butter auch rein sei, wurde ihnen gesagt, daß man „dafür nicht garantieren könne." Das Gericht verurteilte Th. zu 3 Monaten Gefängnis und 150 Mark Geldbuße oder weiteren 30 Tagen Gefängnis.

* **Mondorf**, 21. März. Die Arbeiten zur Hebung des letztbinnen Jahr gesunkenen Schraubendampfers „Rival" sind bis jetzt völlig resultatlos geblieben. Die Versuche, den „Rival" unter dem auf ihm liegenden Frachtschiffe „Margareta" vermittelst eines Dampfers herauszuziehen, sind nicht gelungen, da der Druck des Frachtschiffes zu groß ist. Seit einigen Tagen sind nun verschiedene Taucher damit beschäftigt, unter dem Frachtschiffe starke Ketten her zu ziehen, vermittelst welcher die „Margareta" zuerst geboben werden soll. Erst dann wird es möglich sein, den Schraubendampfer „Rival" zu heben.

* **Bonn**, 20. März. Bei den Ausgrabungen, die das Bonner Provinzialmuseum auf dem Römerkastell in Niederbieber bei Neuwied hat vornehmen lassen, ist eine schöne Bronzebüste des römischen Kaisers Gardianus aufgefunden worden. Dieselbe wird der „Deutschen Reichszeitung" zufolge nach erfolgter Reinigung in Mainz in dem hiesigen Museum Aufstellung finden.

* **Siegen**, 20. März. Eine neue Skandal-Affaire, die viel von sich reden macht: Das „Siegener Tageblatt", Fortsetzung des Stöcker-Organs „Siegerl. Volksfreund", ist eingegangen, in Konkurs geraten und der Besitzer Fried. Breitenbach ist flüchtig. Wie in der Gläubiger-Versammlung zur Sprache kam, soll Breitenbach, als er bereits in Konkurs war, Gelder in seine Tasche gesteckt, und überhaupt die schönste Unordnung mit allerlei Schiebungen im Geschäft geherrscht haben. Lieferanten und Handwerksmeister haben überhaupt keine Bezahlung erhalten und von vornherein hat Breitenbach das Geschäft ohne jedes Kapital begonnen und alles mittelst Wechsel bezahlt, die größtenteils protestiert wurden.

Aus Kunst und Leben.

o-o **Stadttheater.** Düsseldorf, 21. März. Fidelio. Die Direktion hatte ihrerseits durch einen Hinweis auf dem Theaterzettel auf die hohe Bedeutung des Abends aufmerksam gemacht und dadurch mit dazu beigetragen, daß die Stimmung im Hause von vorneherein eine durchaus weihevolle war. Mit größter Andacht wurde die mit aller Hingebung gebrachte, unvergleichlich große Leonoren-Ouvertüre Nr. 3 aufgenommen und das völlige Erfaßtsein von den reinen Sphären hielt erfreulicherweise während des Abends unvermindert an. Orchester und Chor sie gingen ganz in ihrer Aufgabe auf, und, was nur in ihren Kräften stand, brachten Fräulein Saarmann, sowie die Herren Moers, Reinecke, Livermann, Wuzel, Mirsalis. Die Verkörperung der Leonore lag Frau Martha Eichberger ob: sie unterzog sich der schwierigen Aufgabe mit allem Fleiße, so daß sich nicht sagen läßt, es sei ihr musikalisch etwas mißlungen, aber nicht mit dem Durchdringen und Beherrschen des unerreicht dastehenden Gegenstandes, daß von einem Idealisieren die Rede sein kann. Von früheren Mitgliedern des Instituts ist unzweifelhaft Bedeutenderes erreicht worden und es hieße, mit der Kunst es nicht völlig ernst nehmen, wollte nicht verlangt werden, daß die Leistungen mindestens auf derselben Höhe bleiben.

Die Höhe der Stimme von Frau Eichberger ist mit der Einschränkung ausgiebig, daß die Töne Muskelanstrengung verraten, und nicht der Eindruck der Mühelosigkeit gewonnen wird. In der wichtigen Mittellage fehlt es an Kraft. So war in ihrer großen Arie die Stelle: „So leuchte mir ein Farbenbogen" nicht klangvoll genug, ja matt, wohingegen im Allegro der Zweioktavenschritt vom hohen H herunter recht gut gelang. In den Läufen mit dem Orchester war nicht völliger Connex erreicht. Abgesehen von geringem Tremolieren blieb der Gesang stets rein. Sehr gut war das Terzett im ersten Akte mit Marzelline und Rocco. Im letzten Duett zu Beginn des Finales war weder Leonore, noch ihr Partner siegreich über dem Ganzen. Töne der Innigkeit stehen Frau Eichberger wohl zu Gebote, sie verfügt aber nicht hinreichend über solche der Leidenschaftlichkeit. Dies bestätigte — in Verbindung mit den Wahrnehmungen bei den ersten beiden Gastspielen — der Vortrag der großen Es-dur-Arie mit dem Recitativ „Abscheulicher". Hier fehlte es Beethovenschen Geist nachempfindend gesanglich und darstellerisch an dem großen, dramatischen Zuge, ohne welchen die Partie einer ersten Düsseldorfer Sängerin entsprechend wirkungsvoll nicht zur Geltung kommen kann.

Vermischtes.

Eine zeitgemäße Erinnerung

weckt das Wiener „Vaterland" wieder auf. Am Abend des 12. April 1864 erstrahlte ganz Rom in einem wahren Lichtmeere. Es galt die Feier des doppelten Jahrestages der Rückkehr Pius IX. aus Gaeta und Portici und seiner Errettung bei dem Einsturze des Klosters bei St. Agnes außer den Mauern. Die festlichen Veranstaltungen gingen vom Volke selbst aus, ohne Aufforderung noch Einmischung irgend einer Behörde. Die Stadtviertel wetteiferten unter einander im Schmücken und Beleuchten ihrer Straßen und Plätze, wo bald ein monumentaler Brunnen, bald ein Muttergottesbild als Mittelpunkt für kunstsinnige und geschmackvolle Anordnungen benützt worden waren. Ein schöner, windstiller Frühlingsabend hatte die herrliche Beleuchtung begünstigt, und ganz Rom war auf den Beinen, um möglichst viel zu sehen, weshalb überall, wo sich ein besonders schöner Anblick bot, ein gewaltiges Gedränge herrschte. Ich befand mich eben mitten auf dem Minervaplatze und suchte mich in der Richtung nach dem Pantheon durch das dichte Gewühl durchzuarbeiten, als in einer Entfernung von etwa siebzig Schritten plötzlich ein furchtbarer Knall ertönte, gefolgt von Jammergeschrei von Verwundeten und von Angstrufen von Vätern und Müttern, die um ihre Kinder bangten. Es war eine Orsini-Bombe unter die Menge geworfen worden, aber überraschenderweise war der am schwersten Verwundete der Attentäter selbst, der nun mit zerschmetterten Gliedern sich zeternd in seinem Blute wälzte. Die gerichtliche Untersuchung ergab, daß das Verbrechen auf Anstiften des sogenannten Nationalkomites begangen worden war, welches im Auftrage und mit dem Gelde der Minister Victor Emanuel's die Befreiung der Römer vom Joche der Priesterherrschaft vorbereiten sollte. Die Bombe gehörte zu den moralischen Mitteln, welche die Leiter der revolutionären Umtriebe anzuwenden empfahlen. Dreißig Jahre sind seither verflossen und seit mehr als 23 Jahren sind die Römer durch Victor Emanuel's Kanonen befreit. Nun aber wenden sich die zu gelehrigen Schüler gegen ihre eigenen Lehrmeister und schleudern Bomben gegen den Palast, in welchem die italienische Abgeordnetenkammer die Stelle des päpstlichen Gerichts- und Polizeibehörden eingenommen hat. Der Platz vor diesem Gebäude ist stets, besonders während der Tagungen des Parlamentes, von zahlreichen Polizisten und Gensdarmen bewacht und seit dem Bombenattentate in der Pariser Kammer wurde die Wachsamkeit verdoppelt. Deshalb ist es unbegreiflich, wie noch bei Tage das Mordinstrument dicht an dem Fuße der Giebelwand des Palastes, kaum zwanzig Schritte vom Eingange, niedergelegt werden konnte, ohne das jemand es bemerkte.

* Schneeverwehungen. Ueber die starken Schneefälle, welche Freitag und Samstag niedergegangen sind, liegen folgende Meldungen vor: Prag, 17. März. Infolge starker Schneestürme ist der Eisenbahnverkehr auf zahlreichen Linien der Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn, der böhmischen Nordbahn, der österreichischen Nordwestbahn und der sächsischen Staatsbahnen eingestellt. Mehrere Eisenbahnzüge sind im Schnee stecken geblieben, auch verschiedene Landstraßen sind unpassierbar. In Reichenberg wurde der Verkehr durch die großen Schneemassen gestört. Die Stadt Rumburg ist vollständig isoliert. In den Forsten wurde vielfach ein bedeutender Schaden angerichtet. Wenn der Orkan andauert, befürchtet man weitere Verkehrsstörungen. Dem Separatzuge, welcher den Kaiser von Oesterreich von Mentone nach Wien führte, mußte auf der Strecke über den Brenner wegen anhaltender Schneewehen ein Schneepflug vorangehen. — Große Schneemassen sind in Schlesien niedergefallen. In Hirschberg ist die Schneelage so dick, daß der Verkehr auf den Straßen zu Fuß und zu Wagen mit großen Schwierigkeiten verbunden ist. Auch zu Schlitten ist nur schwer fortzukommen, da der Schnee sehr naß ist. Kräftige Aeste und Baumwipfel sieht man in Gärten und in den Anlagen vielfach am Boden liegen; das niedere Strauchwerk ist vollständig zerwürgt. Namentlich für die Forsten wird sehr großer Schaden gefürchtet. Die Telephon- und Telegraphendrähte sind an zahlreichen Stellen gerissen. Der direkte telegraphische Verkehr nach Breslau muß über Liegnitz geleitet werden. Die Eisenbahnzüge haben teilweise bedeutende Verspätungen erlitten. — Auch aus Bunzlau wird starker Schneefall gemeldet, der schwere Störungen des telephonischen Verkehrs in der Stadt wie nach außerhalb zur Folge hatte. — In Görlitz ist so viel Schnee niedergegangen, daß er fußhoch liegt und die Wege kaum passierbar sind; auch hier ist großer Schaden an den Fernsprechleitungen angerichtet worden. — Aus Breslau meldet das W. T. B. von gestern Abend: Der Schneefall im Gebirge dauert jetzt 60 Stunden; der Schnee liegt durchweg einen Meter hoch. Die Bahnzüge Hirschberg-Schmiedeberg-Sprottau-Sagan sind im Schnee stecken geblieben, die Maschine des Personenzuges Liegnitz-Goldberg ist entgleist; verunglückt ist Niemand.

* Folgen zu engen Schnürens. Das Mitglied des Karltheaters in Wien, Fräulein Bellini, ist im Rudolfinum an den Folgen allzu starken Schnürens gestorben. Die Schauspielerin, eine bekannte Schönheit, hatte die Gewohnheit, ihrer Taille durch Schnüren nachzuhelfen. Der Druck auf die Nieren hatte eine Entzündung zur Folge und nunmehr ist die junge Künstlerin ihrem überaus schmerzvollen Leiden erlegen. Fräulein Bellini war erst 24 Jahre alt.

* Buffalo Bill als Wettreiter. Vor acht Tagen fand in Mailand ein Wettrennen zwischen dem bekannten Amerikaner Cody, dem Führer des berittenen Indianertrupps „Wild West", und dem Radfahrer Buni statt. Während in der ersten Stunde beide Gegner fast die gleiche Leistung — Cody 33 150, Buni 33 400 m — aufwiesen, war am Ende der zweiten Stunde der Reiter, welcher natürlich wiederholt das Pferd wechselte, dem Fahrer um 2150 m, nach drei Stunden um 3900 m und am Ende der vierstündigen Rennfrist um 7525 m voraus. Cody hatte in dieser Zeit 131 975 Meter zurückgelegt. In Paris hatte er es gegen Meyer in zwölf Stunden auf 399¾ km gebracht.

* Ein Leierkasten als Feuerspritze. Eine amüsante Verwechselung zweier in ihrer Anlage und Bestimmung grundverschiedener Instrumente ereignete sich bei dem Brande in einem Dorfe in Hanover. Die alte Spritze litt an Altersschwäche, die neue wurde erwartet: da gerade mußte ein Feuer aufgehen. Auf zum Löschen! hieß es trotzdem und mit Sturmschritt eilten die eifrigsten der Retter nach dem Schuppen, in welchem die Dorfspritze für gewöhnlich ihrer feuchten Arbeit harrte. Am erwähnten Platze stand auch ein vierrädriges Ding, das in der Dunkelheit nicht recht betrachtet wurde. Schläuche wurden noch aufgepackt und in rosselndem Galapp ging's zur Brandstätte. Eben sollte die Feuerspritze zum Pumpen klar gemacht werden — da ertönte aus dem Innern wohl harmonisiert im schönsten ⁶/₈ Takt die Arie aus „Martha": „Mag der Himmel Euch vergeben." Erstaunt blickten sich die Löschmannschaften an, und wie Schuppen fiel es ihnen von den Augen. Der Schlauch hatte sich in die Drehkurbel des auf einem Karren ruhenden großen Leierkastens verwickelt(denn ein solcher war die vermeintliche Feuerspritze) und bei dem Herumhantieren war die Kurbel in Bewegung gesetzt worden. Den Leierkasten aber hatte ein „fahrender Sänger" in den leeren Spritzenschuppen gestellt, in welchen die neue erwartete Spritze ihren Einzug noch nicht gehalten hatte. So mußten die braven Dorfbewohner erfahren, daß man mit einem Leierkasten ebensowenig einen Brand löschen, wie auf einer Feuerspritze den Schunkelwalzer spielen kann.

* Hefe als Heilmittel gegen Diphtherie. Die „Deutsche Medizinalztg." bringt in Nr. 78 für 1888 einen Aufsatz des Geh. Sanitätsrates Dr. Heer über Hefe als Heilmittel, welcher nicht verfehlen wird, auch in nichtärztlichen Kreisen Aufsehen zu erregen. Der Verfasser, Kreisphysikus und Arzt an der Strafanstalt in Ratibor, hat seit Jahren bei kontagiösen Krankheiten Hefe angewandt, angeregt durch sehr günstige Erfolge, welche er bei einer Skorbut-Epidemie mit diesem Mittel erzielte. Nach seinen Erfahrungen ist untergärige Hefe ein gegen Diphtherie mit überraschender Schnelligkeit wirkendes Heilmittel, dem kein anderes gleichkommt. Auch gegen Scharlach, Ruhr und Durchfälle der Kinder ist die Hefe mit sehr günstigem Erfolge angewandt worden. Dr. Heer will Kindern bis zu drei Jahren 1—3 Gramm, älteren Kindern 6—8 Gramm zweistündlich, Erwachsenen 10—15 Gramm in der nämlichen Zeit geben. Verdauungsstörungen seien nicht zu befürchten. Der Verfasser fordert dringend auf, seine Vorschläge am Krankenbett zu erproben und hofft, daß durch die Fortschritte der Mikroskopie bald die Beziehungen des Hefenpilzes zu den feindlichen Bazillen der angeführten Krankheiten festgestellt und dadurch die praktischen Erfolge des Verfassers theoretisch erhärtet werden.

* Im Museum für Völkerkunde: Professor zu einer Dame: „Sehen Sie, meine Gnädige — hier sind sehr schöne Gräberfunde aus Aegypten: Spindeln, Armspangen, Töpfe — —"

Dame: „Ah, ich weiß, ich weiß, die bekannten Fleischtöpfe Aegyptens."

Litterarisches.

* Ein sehr zeitgemäßes Familienblatt ist „Das christliche Haus" (Dülmen, J. Horstmann'sche Buchhandlung), welches bei seiner großen Reichhaltigkeit allen Bedürfnissen eines christlichen Familienlebens durch Belehrung und Erbauung, namentlich auch in bezug auf die Kindererziehung Rechnung trägt. Schöne Erzählungen, Gedichtchen, kleine Nachrichten, Mitteilungen aus dem praktischen Leben, eine Kinderecke mit Rätseln und Sprüchen sorgen außerdem dafür, daß auch der Würze des Lebens, der Unterhaltung, ihr Recht nicht verkürzt wird. Wir können die Wochenschrift nur bestens empfehlen. Der äußerst geringe Preis beträgt vierteljährig nur 50 Pfg. bei allen Buchhandlungen, Postanstalten und Agenten.

* Ein seltenes Ereignis darf es genannt werden, wenn von einem Buche fünfzig Auflagen erscheinen; noch viel seltener wird es aber vorkommen, daß diese Jubiläumsauflage in so verhältnismäßig kurzer Zeit nötig wird, wie dies bei dem weltberühmten Buche Pfarrer Kneipp's: „Meine Wasserkur" der Fall ist, von welchem soeben die fünfzigste Auflage zur Ausgabe kommt. Dieselbe ist mit dem Bildnisse des kürzlich zum päpstlichen Geheimkämmerer ernannten Pfarrers nach der neuesten Aufnahme aus dem Jahre 1894 geschmückt und enthält eine eigene Vorrede für diese Jubiläums-Ausgabe. Die erste Auflage des vielbesprochenen Werkes erschien im Oktober 1888, im Mai 1887 folgte die zweite und im Oktober desselben Jahres noch die dritte Auflage, im Jahre 1888 wurde die vierte und fünfte Auflage nötig; von da ab steigerte sich der Absatz in enormer Weise, im Jahre 1889 gelangte die 6.—12., 1890 die 13.—25., 1891 die 26.—35. und 1892 93 die 36.—49. Auflage zur Ausgabe; insgesamt ist das Buch heute in mehr als 300000 Exemplaren verbreitet, ein Erfolg, wie ihn wohl wenig andere Bücher aufweisen können. Dazu kommt noch dessen Verbreitung in fremden Sprachen.

Beim Verleger der deutschen Originalausgabe, der Joseph Kösel'schen Buchhandlung in Kempten, erschienen bisher eine böhmische, polnische, englische, spanische und italienische Uebersetzung, sämtliche schon in mehreren Auflagen, so daß sich auch der Absatz der fremdsprachlichen Ausgaben schon auf mehr als 50 000 Exemplare beläuft. Ueber den Wert und die Bedeutung des Kneipp'schen Buches und der Kneipp'schen Heilmethode läßt sich kaum mehr etwas Neues sagen. Das steht jedenfalls fest, daß die anfangs spöttisch aufgenommene Wasserkur heute, nachdem Tausende und Abertausende die ungeahnte Heilkraft des Wassers an sich selbst erlebt und erprobt haben, sowohl vom Standpunkte der Wissenschaft aus als vom Volke in ganz anderem Lichte betrachtet wird, als vor dem Auftreten Kneipps, und gerade darin liegt die Bürgschaft, daß das grundlegende Buch Kneipp's auch in Zukunft seine Bedeutung und seinen Wert behalten wird. Möge das treffliche Volksbuch noch zahlreiche neue Auflagen erleben und der greise Autor selbst noch lange der leidenden Menschheit seine unermüdlichen und uneigennützigen Dienste widmen.

Musikalische Litteratur.

Gelegentlich der bei der Wiedergabe durch die Städtische Kapelle sehr beifällig aufgenommenen Orchester-Komposition von Willy Mosbacher, unserem jugendlichen, sehr talentierten Mitbürger, der gegenwärtig in Dresden eifrigen Studien obliegt, wurde eine Besprechung weiterer Kompositionen in Aussicht gestellt. Allgemeines Interesse dürften wohl seine Lieder beanspruchen und so möge denn hiermit auf das Heft Op. 6, Verlag von Hermann Veit in Leipzig, aufmerksam gemacht sein. Das erste der Lieder in A-dur „Ich liebe dich", mit eigenem Text, ist ungemein zart empfunden, fein in der musikalischen Konzeption, eigenartig in den Harmoniewendungen, und illustriert trefflich das Geheimnisvolle durch die hoch liegende Klavierbegleitung. Etwas sorgfältiger hätte die Deklamation behandelt sein können. Das Betonen der Nebenworte „in" und „zu", die auf der ersten guten Taktteil fallen, macht sich nicht gut.

Das zweite Lied in F-dur „Intermezzo" ist nicht gleich reich an Eigenartigem, indessen sehr sangbar. Das dritte „Nelken" von Storm in D-dur ist voller Grazie und Humor, sehr lebhaft bewegt, frisch empfunden, frisch komponiert, ihm möchte wohl der Preis zuerteilt werden. Das schelmische Lachen zum Schlusse ist reizend durch das Springen der Akkorde in der Klavierbegleitung ausgedrückt. Aus unmittelbarer, nicht reflektierter Empfindung sind alle drei hervorgegangen, die Lieder werden auch ebenso wirken und sich viele Freunde erwerben.

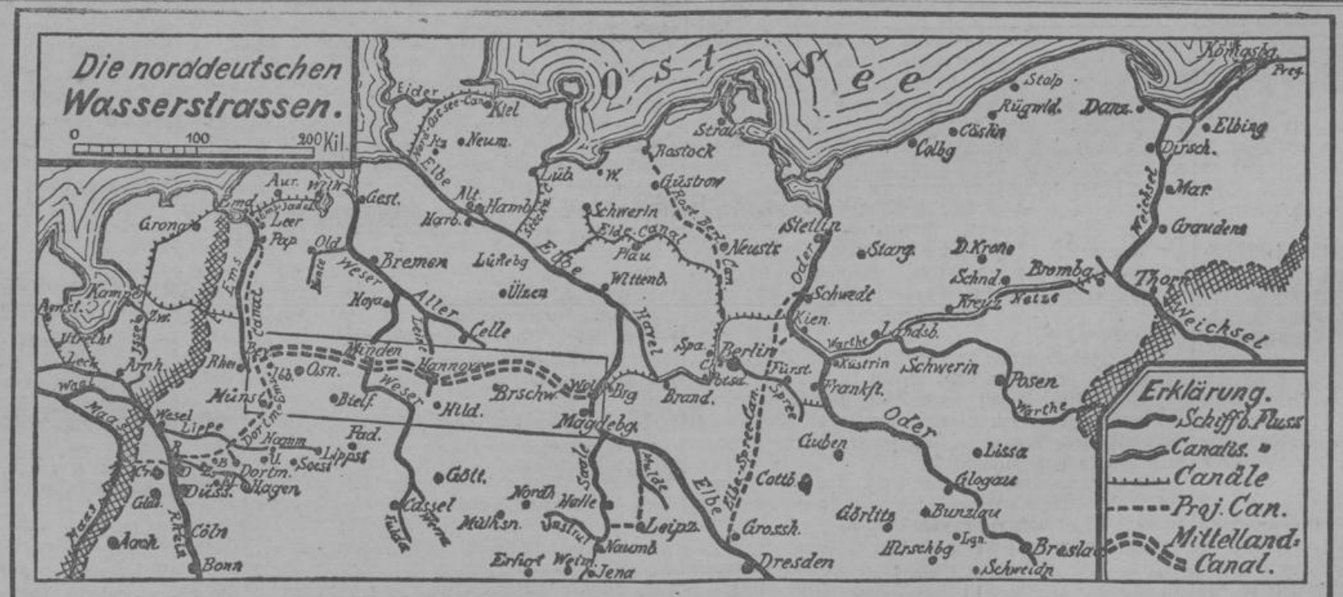
Neue Steuern

sind immer unbequem, sie würden aber sicher weniger empfunden werden, wenn sich die Hausfrauen mehr als seither daran gewöhnten, Kathreiners Kneipp-Malzkaffee, diesen billigsten aller Kaffeezusätze, zu verwenden, sie sparen dann in jeder Woche 1 bis 2 Mark. 75

Der Rhein-Weser-Elbe-Kanal.

I.

Seitdem die Verbindung des Stromgebietes des Rheins durch den in Ausführung begriffenen Kanal von Dortmund nach den Emshäfen sowie den seiner Inangriffnahme gewärtigen Dortmund-Rhein-Kanal, mit demjenigen der Ems gesichert ist, tritt die in den Verbindungs-Linien des norddeutschen Flußsystems noch vorhandene Lücke zwischen Rhein, Weser und Elbe um so fühlbarer hervor. Auf ihre Beseitigung sind bekanntlich seit einer Reihe von Jahren weite Kreise bedacht, und an Projektaufstellungen in dieser Hinsicht hat es nicht gefehlt. Namentlich ist auf diesem Gebiete der rührige Kanalverein für Niedersachsen thätig gewesen, in dessen Vertretung noch jüngst der Geschäftsführer desselben, Ingenieur Fritz Geck im Centralverein für Hebung der deutschen Fluß- und Kanalschiffahrt einen eingehenden Vortrag über das Projekt des Rhein-Weser-Elbe-Kanals gehalten hat. Wir sind in der Lage, unseren Lesern an der Hand von Kartenskizzen eine erläuternde Darstellung des Kanalprojekts, wie es sich nach den neuesten Vorarbeiten voraussichtlich endgültig gestaltet hat, zu geben. In beistehendem Bilde ist zunächst eine Uebersicht über die norddeutschen Wasserstraßen gegeben, aus welcher die Lage der schiffbaren Stromgebiete mit ihren Kanalverzweigungen zu einander auf den ersten Blick ersichtlich ist. An der Hand der Zeichenerklärung unten rechts in der Karte ist eine treffliche Uebersicht über die schiffbaren Wasserläufe der Stromgebiete zu gewinnen.



Der **Rhein-Weser-Elbe-Kanal** soll bei Beverngern von dem Dortmund-Ems-Kanal sich abzweigen und in einer im allgemeinen östlich verlaufenden, die Weser bei Minden und die Leine bei Hannover kreuzenden Linie direkt zur Elbe bis nach Wolmirstedt unterhalb Magdeburg führen. Zwischen Rhein- und Elbegebiet besteht bisher, wie aus unserer Kartenskizze deutlich hervorgeht, keinerlei Wasserverbindung, die vom Mittellandkanal zu kreuzende Weser liegt bekanntlich zum großen Nachteil der wirtschaftlichen Entwickelung ihres Gebietes, völlig isoliert, und ihr Zustand als Verkehrsstraße ist ein in jeder Beziehung ungenügender; die Ems wird durch den bereits in Bau befindlichen Dortmund-Emshafen-Kanal und seiner Fortsetzung von Dortmund nach Ruhrort-Duisburg mit dem Rhein in Verbindung gesetzt; aber selbst dann noch stehen die ostdeutschen Stromgebiete der Elbe, Oder und Weichsel einerseits, und die westdeutschen der Ems und des Rheines, sowie dazwischen die Weser, völlig von einander getrennt da. Erst der Mittellandkanal, der in unserer Zeichnung durch eine doppelte Strichlinie markiert ist, wird die fehlende Verbindung ersetzen und die gesamten deutschen Stromgebiete zu einem einheitlichen Wasserstraßennetz verbinden, in welches vermöge der in neuerer Zeit ihrer Umgestaltung entgegengehenden bayerischen Wasserstraßen auch das Stromgebiet der Donau eingeschlossen ist.

Die wirtschaftliche Bedeutung der Kanallinie, der sich eine wesentliche militärische Bedeutung noch zugesellt, soll hier nicht näher erörtert werden, ein Blick auf das Kartenbild genügt, um zu erkennen, daß das bisher fehlende Bindeglied zwischen Ost und West den unmittelbaren und vermöge der niedrigen Wasserfrachten billigen Austausch der Produkte des industriereichen Westens (Kohle und Eisen) mit denjenigen des ackerbautreibenden Ostens (Getreide) in einer Weise vermitteln wird, wie dies bisher auf dem Wege des Bahntransports nicht möglich war. Da der Mittellandkanal in seiner neuen Projektierung in ganz hervorragendem Maße durch Verminderung der Schleusenwerke, lange Scheitelhaltung und möglichst gerade Linienführung sowie Verzweigung zahlreicher Seitenkanäle nach den wirtschaftlichen Hauptorten seines Gebietes den Anforderungen der Neuzeit entspricht, so wird er seiner Aufgabe, der Verkehrsvermittelung zwischen dem Osten und Westen sowohl wie der Erschließung des von ihm durchzogenen Gebietes in denkbar vollkommener Weise zu entsprechen vermögen.

* Beim Heiratsvermittler. „... Da hätte ich zunächst für Sie, gnädiges Fräulein, einen jungen Mann aus guter Familie; sein Beruf ist Lithograph ... (Auf eine Photographie zeigend): Auch dieser hier ist nicht übel; er ist Kalligraph. Endlich könnte ich Ihnen einen Witwer empfehlen; hübsch und reich — er ist Photograph!" — Fräulein: „Haben Sie denn keinen Graf — ohne Litho, Kalli und Photo?"

St. Joseph 871

bittet alle seine Verehrer um eine kleine Gabe für die unter seinen Schutz gestellte Missionsgemeinde **Hamburg-Hammerbrook**, damit daselbst auch eine Schule eingerichtet und unterhalten werden kann.

Jede Gabe — auch eine Freimarke — nimmt mit Dank entgegen die Exped. d. Bl., sowie der Missionar. **Gerhard Janssen.**
Hamburg, Bullenhuser Damm 35.

Das Jahr 1894

soll der St. Piusgemeinde endlich eine Kirche bringen. Der Bau derselben ist bereits soweit fortgeschritten, daß mit dem Putzen des Innern begonnen werden konnte. Wenn uns nur unsere Freunde draußen im Lande gerade in diesem Jahre recht stützen wollten! Ich bitte inniglst darum; denn wir bedürfen der Hilfe Anderer, soll das Werk zu Ende geführt werden. Gott zum Gruß!

Pfarrer Frank,
Berlin, O,
Pallisadenstraße 73. 511

Es genügt ein ganz kleiner Zusatz von

MAGGI'S

Suppenwürze, um augenblicklich jede, auch nur mit Wasser und Einlagen herrgestellte Suppe überraschend gut u. kräftig zu machen. Zu haben bei **M. Bayertz jr.**, Oststr. 153. Die leeren Original-Fläschchen à 65 Pfg. werden zu 45 Pfg. u. diejenigen à M. 1,10 zu 70 Pf. mit Maggi's Süppenwürze nachgef.

Ein Junge von braven Eltern als
Bäcker-Lehrling 923
gesucht. **Klosterstraße 53.**

Suche für meine Bäckerei einen
Lehrling.
987 **Thalstraße 62.**

Alles Zerbrochene
Glas, Porzellan, Holz usw. kittet
Plüss-Staufer-Kitt.
Gläser zu 30 und 50 Pfg. bei Georg Bocks, Königsplatz 25, Rob. Bahn, Bahnstr. 62, Rich van den Bergh, Kasernenstr. 7—9, Wilh. Blankenberg, Marienstr. 21. 49

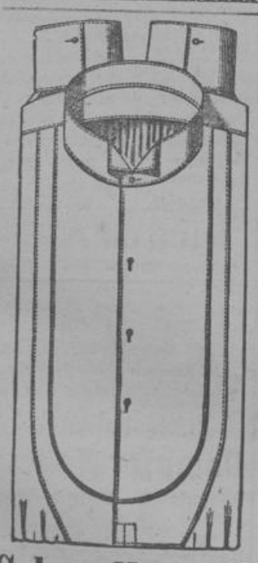
Patent-Bruchband Bors.
D. Reichs-Patent Nr. 71567.



L. Bors Düsseldorf, Grabenstr. 10.

Ch. Kriebel,
10 Benratherstraße 10.
Atelier für künstliche Zähne und Zahnoperationen 848

Strohhüte
werden gewaschen, gefärbt und façonnirt nach den neuesten Formen in kürzester Frist.
Grosse Auswahl in
Blumen, Strauss-federn, Bändern etc. etc. 573
Anna Hermann,
Mittelstrasse 23.



Gebr. Mangold,
Grabenstraße 4.
Herren-Ober-Hemden
nach Maß unter Garantie vorzüglichen Sitzens von 4 M. an.
Oxford- und Flanell-Hemden.
Herren-Mode- u. engl. Artikel.
Fernsprecher 405. 398

Marienschule,

katholische höhere Töchterschule zu Düsseldorf, Alexanderstraße 1.

Die **Marienschule** ist eine von den Katholiken der Stadt Düsseldorf gegründete Unterrichts- und Erziehungs-Anstalt. Dieselbe wirkt seit 14 Jahren in katholischem Geiste; sie umfaßt 10 Klassen mit je einjährigem Kursus.

Das **Schuljahr** beginnt **Dienstag, den 10. April. Anmeldungen** neu eintretender Schülerinnen nimmt die Vorsteherin Frl. **A. Diel** an allen Wochentagen nachmittags von 4—5 Uhr im Schullokale entgegen. Die Aufnahme-Prüfung findet **Montag, den 9. April**, von morgens **9 Uhr** an statt. 214

Das Kuratorium:

Ehrenmitglied: **Dr. Hermann Joseph Schmitz**, Weihbischof in Köln; **Meyer**, Landgerichtsrat, Vorsitzender; **Berenbrok**, Oberrentmeister, stellv. Vorsitzender; **Ferber**, Rendant; **Bewerunge**, Rentner; **Fritzen**, Landesrat a. D.; Geh. Ober-Regierungsrat **Dr. Klein**, Landes-Direktor; **Kribben**, Pfarrer und Dechant; **Lausberg**, Pfarrer.

Knaben-Pensionat St. Beda,

Bonn, Metternicher Hof.

Diese unter dem Protektorat Sr. Eminenz des Hochwürdigen Herrn **Kardinal-Erzbischofs Dr. Krementz** stehende Anstalt, an welcher deutsche und englische Geistliche als Leiter und Lehrer wirken, bezweckt die Erziehung deutscher und ausländischer Knaben, welche das Bonner Gymnasium oder das Realprogymnasium bezw. die Oberrealschule besuchen. Sorgfältige geistige und körperliche Pflege gewissenhafte Ueberwachung und Förderung der Zöglinge bei ihren häuslichen Arbeiten, besondere Nachhülfe für zurückgebliebene Schüler, beste Gelegenheit sich in der englischen und französischen Konversation zu üben. Gesunde, herrliche Lage des Instituts am Rhein mit großem, schattigen Garten. Referenzen erteilen die Herren Prof. **Dr. Felten**, Oberbürgermeister a. D. **Kaufmann** u. Oberpfarrer Dechant Msgr. **Neu** in Bonn. Prospektus und Auskunft durch den geistlichen Leiter der Anstalt 939

J. Bündgens.

Knaben-Pensionat Oberlahnstein,

Kath. Unterrichts- und Erziehungs-Anstalt unter geistl. Leitung.

Mit Beginn des Sommersemesters am **5. April**, finden in diese seit 1882 bestehende, vom hochwürdigsten Herrn Bischof von Limburg **Dr. Karl Klein** empfohlene Anstalt Aufnahme: 1. Schüler des städt. **Realprogymnasiums** (mit Latein), Berechtigung zum einjährigen Militärdienst; 2. Schüler der Realschule (ohne Latein) in der Anstalt, praktische Erlernung der neueren Sprachen, Vorbereitung zum einj. Examen; besonderer einj. **Handelskursus** zur praktischen Erlernung der Handelswissenschaften; 3. schwächere und zurückgebliebene Schüler zur **Vorbereitung** für Realschule, Realprogymnasien, auch Gymnasium und einj. Examen mit ganz individueller Behandlung; **Ausländerklasse** zur raschen Erlernung der deutschen Sprache. Schöne und gesunde Lage am Rhein. Hauskapelle mit hl. Messe. Pension nach Altersklassen (600—800 M.) Prospekte und Referenzen mit zahlreichen Adressen von Eltern früherer Zöglinge des In- und Auslandes durch den geistl. Direktor **A. Löw.** 725

Theux bei Spa
(Belgien).

Deutsch-Französisches Pensionat der Töchter vom hl. Kreuz.

Fünf Minuten vom Bahnhof. Sehr gesunde und herrliche Berggegend, großer Garten und Anlagen. Durch beständigen Verkehr mit Ausländerinnen wird die französische u. englische Sprache bei einigen Vorkenntnissen schnell und leicht erlernt. Es können auch noch junge Mädchen, die ihre Studien beendigt, Aufnahme finden in dem einjährigen Haushaltungs-Kursus. 215

Knickenberg'sches Institut
zu Telgte, Westf. 722

Berechtigte katholische Unterrichtsanstalt mit Pensionat. Realschule und Progymnasial-Klassen (bis Obersekunda). Auskunft erteilen gütigst die hochw. Herrn Pfarrer **Neuwöhner** und Anstaltsspiritual **Dr. Genius** hierselbst. **Beginn des Schuljahres am 13. April.** Prospekte durch den Vorsteher.

Katholische Unterrichts- u. Erziehungsanstalt zu Kemperhof bei Coblenz. 347

Das Bestehen der Entlassungsprüfung berechtigt zum einjährig-freiwilligen Militärdienste. In den drei unteren Klassen werden noch neue Zöglinge aufgenommen. Prospekte versendet
Die Direktion.

Städtische höhere Knabenschule
zu Königswinter. 816

Klassen mit und ohne Latein. Pensionen bei Lehrern. Auskunft durch den Rektor **Bedenbecker.**

Amerika — Afrika — Australien.

Wer **schnell, sicher u. bequem** reisen will, verlange **Fahrplan** mit **kolorierten Landkarten, Beschreibungen u. Prospekte** über 15 der **renommiertesten Schnell-** und **Postdampferlinien.** — Angabe des genauen Reiseziels erforderlich — gratis erhältlich durch das Central-Bureau für überseeischen Verkehr
184 **W. Raydt & Co.**, I, rue au Sucre, **Antwerpen.**

Heinr. Krausen,
Duisburgerstraße 38,

Kohlen- und Koaks-Groß- und Kleinhandlung,
empfiehlt alle Sorten
Ia. Hausbrandkohlen und Briketts, sowie Ia. grobstückige Holzkohlen und Brennholz.
Specialität:
Ia. Nuß- und Knabbel-Koaks für Central-Luftheizungen.
Verkauf nach Maß und Gewicht oder ab Zeche.
Gefl. Bestellungen werden angenommen bei den Herren:
Gebr. von Kraft, Burgplatz 5, Telephon Nr. 201, **A. Neander**, Adlerstr. 59, Telephon Nr. 711,
per Post, oder auf meinem Comptoir:
38 Duisburgerstrasse 38.
Streng reelle und prompte Bedienung 783

Ausschuss-Porzellan
praktisch für den täglichen Gebrauch,
in indisch blau, Zwiebelmuster und weiß Geschirr
fortwährend vorrätig bei
Kurzestraße 2 am Burgplatz. **Joseph Kurth Witwe,** **Kurzestraße 2** am Burgplatz.

Bekanntmachung.

Die **Erd-, Maurer-, Pliester-** und **Werksteinarbeiten**, veranschlagt zu M. 44 921,48, sowie die **Lieferung der Blend-** und **Formsteine**, veranschlagt zu M. 6 935,05, für den weiteren Ausbau des Retortenhauses auf unserem Gaswerk Grafenberg sollen vergeben werden.

Zeichnungen, Kostenanschlag und Bedingungen liegen auf unserm Bureau, Louisenstraße 63, zur Einsicht offen.

Angebote, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen sind bis zum **31. d. M.** bei uns einzureichen.

Düsseldorf, den 21. März 1894. 18

Direktion
der Städtischen Gas-, Wasser- u. Elektricitätswerke.

Holz-Verkauf.

Donnerstag, den 29. März 1894, morgens 9 Uhr,

werden aus den Reichsgräflich von Spee'schen Forsten in der **Gastwirtschaft Jägers zu Ratingen** auf Kredit gegen Bürgschaft verkauft:

16 Eichen-, 12 Pappeln-Stämme,
339 Eichen-,
2222 Fichten- und Kiefern-) Grubenholz,
108 Eschen, Ahorn p. p.
172 rm Erlen p. p.) Drechslerholz und Stangen,
20 „ Weißbuchen,
570 „ Buchen,
167 Buchen-, Gruben- und Brennholzstangen,
329 rm Kiefern-, Brenn- und Grubenholz,
115 Fichten-, Sparren- und Steigerbäume,
1628 „ Lager-, Leiterbäume und Recken,
1068 „ Baumpfähle,
6090 „ und Kiefern-Bohnenstangen,
2050 „ Heckenstöcke.

Nähere Auskunft über Lage und Anweisung erteilt der Unterzeichnete: ausführliche Nummerlisten werden kostenfrei übersandt.

Rahm, Post Großenbaum.

902 **Der Oberförster: Joly.**

Große
Mobiliar-, Antiquitäten- und Gemälde-Auktion
im Hause Schwanenmarkt Nr. 5
am Mittwoch, den 28. März u. folgende Tage
jedesmal vormittags 9½ und nachmittags 3 Uhr beginnend.

Auf Ansuchen des Herren Rentner **P. Goering** soll wegen Wegzugs von Düsseldorf die Mobiliar-Einrichtung des Hauses Schwanenmarkt Nr. 5:

Verschiedene Salon-, Wohn- und Schlafzimmer Einrichtungen, Schränke, Betten, Waschtische, Spiegel, Kronleuchter, Gardinen, Teppiche und Läufer (darunter Smyrna und Brüsseler), Gartenmöbel, Bade-Einrichtung, Oefen, Küchensachen, Porzellan und was sich überhaupt vorfindet, eine Anzahl Lorbeerbäume 2c.

Silbersachen, Service und Bestecke, Kristall-Service.

Antike Möbel: Schränke, Betten, Truhen, Tische, Stühle, Gobelin, Waffen, Delfter- und Japan-Vasen, ein Ritterofen, Bücher u. s. w.

Ein Steinway-Flügel u. eine amerikan. Orgel.

Eine kleine auserlesene Sammlung von Gemälden: Andreas und Oswald Achenbach, C. F. Lessing, (Lessing u. ein A. Achenbach a. d. Sammlung Morschhäuser), E Jutz, L. Munthe, S. Jacobsen, Chr. Sell †, Hugo Kaufmann, B. St. Lerche, Moeselagen, von der Beek, Schütz, C. F. und J. Deiker, Rud. Jordan u. A.

Eine lebensgroße Marmorfigur von D. Barcaglia in Mailand.

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Kunst- und Silbersachen werden in der Zeit von 11½ bis 1 Uhr zum Verkauf gestellt.

Vorbesichtigung Dienstag 27. März. vormittags 9—12 Uhr und nachmittags 3—5 Uhr.

Max Mischel,
beeideter Kunstmakler.

Billigste Preise.



Sarg-Fabrik u. Magazin von Joh. Busch,
Telephon 946. **30 Neusserstr. 30,** Telephon 946.
Pferdebahn-Haltestelle: Kavallerie- u. Fürstenwallstr.-Ecke, hält stets eine große 250
Auswahl in Särgen,
von den einfachsten bis zu den hocheleganteten, in Holz und Metall, auf Lager.
Feinste Referenzen.

Reellste Bedienung. Größte Auswahl.

M. H. Müller,
Hundsrücken 12a, an der Jesuitenkirche.
Tuchhandlung.
Beste und billigste Bezugsquelle für
Herren- u. Knaben-Garderobe,
fertig und nach Maass. 929
Kommunion-Anzüge
in grosser Auswahl.

Atelier für Photographie von HUGO STARK,
nahe am Karlsplatz, 10 Benratherstr. 10, nahe am Karlsplatz,
Aufnahmen jeden Sonntag von 9 Uhr morgens bis 6 Uhr abends,
empfiehlt sich zur Porträt-Aufnahme bis zu Lebensgrösse in feiner künstlerischer Ausführung.
Moment-Aufnahmen. Neue Einrichtungen zu Gruppen-Aufnahmen bis zu 80 Personen.
Visitenkarten 6 Stück 4 Mark, 12 Stück 6 Mark.
Für Haltbarkeit meiner Bilder leiste Garantie.

Mörtel- und Sandstein-Werk
Emil Woker,
Düsseldorf,
Fernsprecher Nr. 166a, Erkratherstraße 208.
(Patentrecht für den Reg.-Bez. Düsseldorf).

Weiss- und Wasserkalkmörtel,
sowohl für Mauer- wie Putzarbeiten wird kubikmeterweise an die Baustelle geliefert, ferner:

Trockenmörtel
in verschiedenen Mischungen: Cement und Sand; und Cement, Kalk und Sand in Säcken von 50 kg. Netto.

Sandsteine,
in der Güte und Bearbeitungsfähigkeit den natürlichen Sandsteinen gleichwertig, werden in Blöcken nach Angabe der Länge, Breite und Dicke **zu billigen Preisen** geliefert bis zur Grösse von 2,50 : 130 : 0,75 m.
Ebenso wird die Ausführung ganzer Façaden etc. übernommen.
Das Werk ist mit dem **15. März cr.** in Betrieb gekommen.
Hochachtend!
1944 **Emil Woker.**

Wein-Restaurant Bach,
Haroldstrasse 17, 118
Ecke Schwanenmarkt. Ecke Schwanenmarkt.

Julius Standke,
19 Schwanenmarkt. Schwanenmarkt 19,
Reichhaltiges Lager sämtlicher 980
Musik-Instrumente. Akkord-Zither
mit allem Zubehör von **5,00 Mark** an.
Polyphon und Symphonicon zu En gros-Preisen.

Weine, eig'nes Wachsthum.
Ausschank:
Restaurant Holtschneider,
Jägerhofstrasse 12.

Jacob Schmitt Sohn

Comptoir und Lager:
Düsseldorf, Jägerhofstrasse 12.
Weingut u. Kellereien: **Bingen a./Rh.**
Vertreter gesucht für Düsseldorf und Umgegend.

H. J. Wilms,
Bismarckstraße 63, nahe Centralbahnhof, **Düsseldorf,** **Bismarckstraße 63,** nahe Centralbahnhof,
Emailleur, Gold- und Silberschmied.
Kunstgewerbliche Werkstatt zur Anfertigung kirchlicher Geräte und Gefäße in Gold, Silber, vergoldeten u. versilberten Metallen mit reichen Gravirungen und Emaillen aller Techniken.
Alle Emaillen und Niellen werden in eigener Werkstatt hergestellt.
Ständige Ausstellung aus freier Hand gearbeiteter kirchlicher Kunstgegenstände wie Monstranzen, Ciborien, Kreuze, Kelche etc. etc.
600 **Altar- und Tabernakelbau in Metall.**

Schwanenmarkt 24, **L. Köhler,** Schwanenmarkt 24,
Weisswaren- und Wäsche-Geschäft.
Damenhemden von 80 Pfg. bis 5 M.
Damenhosen von 1,10 bis 4 M.
Prachtvolle Röcke in allen Preislagen.
Faltenhemden, Kragen, Manschetten und Taschentücher;
ferner
gediegene Unterzeuge
in anerkannt guten Qualitäten.
Gute Strümpfe und Socken.
Alles zu billigsten Preisen.

Bergisch-Märkische Bank Düsseldorf.

Wir besorgen unter Erteilung jeder wünschenswerten Auskunft den An- und Verkauf, sowie die Aufbewahrung und Ueberwachung der Auslosung von Wertpapieren, kaufen in- und ausländische Wechsel, Banknoten und Geldsorten, lösen fällige Zinsscheine, Erträgnisscheine und ausgeloste Wertpapiere ein und eröffnen laufende Rechnungen zu den billigsten Bedingungen. Das Nähere ist in unseren Geschäftsräumen zu erfahren.

Wir vergüten in **gebührenfreier Rechnung** bis auf **weiteres** für Bar-Einlagen, rückzahlbar
ohne vorherige Kündigung 1½ Prozent Zinsen fürs Jahr,
bei **2monatlicher** „ **2** „ „ „ „
„ **3monatlicher** „ **2½** „ „ „ „
„ **6monatlicher** „ **3** „ „ „ „
bei längeren Terminen nach Uebereinkunft,

Ausstellung

von

Schülerinnen-Arbeiten

der

Friedrichstädter Industrieschule u. Pensionat,

Elisabethstraße 52,

am 27., 28., 29. März, von 1/2 10 Uhr vormittags bis 1/2 6 Uhr nachmittags.

Aufnahme neuer Schülerinnen zu allen am **2. April** beginnenden **Kursen**. Für Auswärtige Fahrpreisermäßigung und guter Mittagstisch im Hause. Prospekte gratis. Die Vorsteherin:

933 **Anna Körber.**

Hauptgeschäft: Höhestraße 48,



Filiale: Flingerstraße 32,

empfiehlt:

Eine große Auswahl frischer Fische,

Rheinsalm, Steinbutt, Rheinhecht,

Barsch, Bresem, Aal,

Nieuwedieper Schellfische,

" Kabeljau,

" feinsten Butt.

Sämtliche geräucherten und marinierten Fische

zu den bekanten billigen Preisen. 54

Kommunion-Kerzen

prima Qualität, per Pfd. 2 M., Kerzen-Verzierungen, Gutrlande u. Sträußchen, Diözesan-Gebet- und Gesangbuch, in großer Auswahl, von 1,30 bis 8 M., Kommunion-Andenken in Gebetbüchern, Bildern, Karten 2c., Rosenkränze mit und ohne Etuis, Statuen, Kruzifixe, Sterbekreuze 2c., Gebetbücher für Kinder, Herz Jesu-, St. Joseph-, Aloysius-, Antoniusbüchlein 2c. 2c. empfiehlt unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung

Peter Breuer, Kölnerstraße 299.

Die

Mitglieder des Vereins der Milchproduzenten

Düsseldorfs u. Umgegend haben die von ihnen in die Stadt gebrachte

Milch

unter die regelmäßige Kontrolle des Stadt-Chemikers Herrn Dr. **Look** gestellt. Es ist dadurch den Abnehmern derselben volle Garantie für **gesunde** und **absolut reine Milch** geboten.

Bestellungen werden per Postkarte oder durch die Kutscher der nachstehenden Mitglieder entgegengenommen: 960

Wilh. Arens, Groß-Brückerhof, Rath
Gust. Benninghoven, Haus Endt, Benrath.
Jakob Bruchhausen, Schaafhausen, Rath.
Johann Bruchhausen, Schaafhausen, Rath.
Karl Börgens, Flingern, Dickershof.
Robert Bernsau, Born, Hubbelrath.
Wwe. Grillo, Haus Morp, Erkrath.
Groß-Jllbeck, Morschenhof, Gerresheim.
Julius Görts, Haus Zoppenbroich bei Heerdt.
Daniel Holzapfel, Schloßhof, Eller.
Ch. J. Heesen, Himmelgeist.
Wilh. Huntgeburth, Haus Mickeln, Himmelgeist.
Wilh. Kemmann, Haus Roland, Gerresheim.
Anton Küpper, Lohausen, Kaiserswerth.
Peter Küpper, Große Burg, Rath.
Joseph Krey, Schloßhof, Benrath.
Aug. Kemmann, Tönnes Aab, Gerresheim.
Hrch. Küpper, Verloherhof, Wittlaer
Theod. Krausen, Böllershof, Osterath.
Karl Kievels, Homberg, Ratingen.
Jak. Liethen, Gatherhof, Rath.
Wilh. Meller, Tilmeshof, Neuß.
Joh. Müller, Karlshof, Düsseldorf.
Karl Wolff, Stockum, Düsseldorf.
Fritz Reutersberg, Neuenhof, Rath.
Ph. Schäfer, Werften.
Aug. Stinshoff, Erkrath.
Heinrich Sand, Haus Vogelsang, Neuß.
Aug. Straßen, Homberg, Ratingen.
Aug. Schmittmann, Maurerbrecherhof, Niederkassel.
Franz Steinfort, Itter.
Franz Schulten, Rittergut Heiligenbonk, Rath.
Aug. Stinshoff, Groß-Vorst, Gerresheim.
Wilh. Stinshoff, Dahl, Hubbelrath.
Mich. Sassen, Stockum, Düsseldorf.
Karl Sturm, Eller, Mankartzhof.
Wilh. Wierichs, Rittergut Schackum bei Neuß.
Wwe. H. Kürten, Flingern, Kellershof.
Johann Kürten, Waldscheiderhof, Uedesheim.
Wilh. Cappel, Uedesheim.
Albert Loh, Müdlinghoven, Hubbelrath.
Wilhelm Jansen, Golzheim.
Peter Hilden, Unterrath.
Albert Lennartz, Kamperhof, Kaiserswerth.
Wilhelmine Bossen, Oberkassel, (Bossen links).

Goldene Trauringe, 777

gesetzlich gestempelt, in allen Preislagen, empfiehlt

Aug. Ressing, Juwelier,

21 Schwanenmarkt. DÜSSELDORF, Schwanenmarkt 21.

Elbern-Ostermann, Neuss a. Rh.,

Samen-Handlung,

unter Kontrolle der Versuchsstationen Bonn, Kempen und Münster offeriert in nur hochprima Qualitäten unter **Garantie** für **Reinheit** und **Gebrauchswert** hiesigen großen und deutschen **Rotklee, Weiss- und Schwedischklee, Luzerner, Seradelle, Lanker, Oberndorfer und Eckerndorfer Runkelrüben, Erdkohlrabi, engl. Originalsaat, echte Lobbericher Möhren, grosse hiesige Futterwicke, Winterwicke, weissen Senf, Lupinen, echt virg. Pferdezahn, dicke Bohnen, Pferdebohnen. Probsteier, Anderbecker und Morschhofer.**

Alle übrigen, besonders **Gras- und Gartensamen** billigst. Versandt per Post und Bahn, auch schriftliche Bestellung. Verzeichnisse auf Wunsch franko zugesandt. 564

Nicht zu übersehen!

Um mit meinem Lager **bis 1. Mai** vollständig zu räumen, werden sämtliche 995

Woll- und Weißwaren,

sowie Leinen, Gebild, Piqué, Biber, Chiffon, Shirting u. Gardinen, Hemden, Arbeitskittel, Unterjacken, Strümpfe, Vorhemden, Kragen und Manschetten, Taschentücher, Schürzen, Korsets, Shlipse, Krausen, Handschuhe 2c. 2c.

zu und unter Einkaufspreis verkauft.

Frau August Vogelsang,

Hilden, Mittelstraße. Firma **B. Gottschalk.**

Düsseldorfer Spargesellschaft

m. b. H.,

Schadowstrasse 30, 1. Etage.

Es werden Einzahlungen ***in jeder Höhe*** *von morgens 9 Uhr bis nachmittags 6 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 11 bis 1 Uhr mittags, angenommen und mit 3 1/2 oder 4% verzinst.* 381

Gewerbliche

Fortbildungs-Schule

zu Düsseldorf.

Die Anmeldungen für das Sommerhalbjahr finden **Sonntag, den 1. April, vormittags von 1/2 10 bis 1/2 1 Uhr,** in der Kunstgewerbeschule, Zimmer Nr. 24 statt.

900 Der Dirigent: Professor **H. Stiller.**

Joseph Krausen,

früher in Firma Heinrich Krausen,

gegründet 1854,

Kohlen- und Coaks-Groß- und Kleinhandlung,

Breitestraße 9, Fernsprecher 731,

empfiehlt für Küche und Haus ihre seit Jahren beliebten und bekannten

flückreichsten Flammkohlen,

Ia. nicht schwalchenden und rußfreien Flamm-Nußkohlen in verschiedenen Größen,

beste Anthracit-Nußkohlen, sowie Anthracit-Eiform-Brikets für amerikanische Füllöfen.

Ferner für Luftheizungen 2c. **Ia. Nuss- u. Knabbel-Coaks,** sowie **Brikets** der besten Zechen des Ruhrgebiets.

Brennholz (gebund- und sackweise).

Ia. grobstückige Buchen (Meiler-) Holzkohlen.

Breitestraße 9. 702

Weinhandlung Oskar Clemens, 154

56. Elisabethstr. Düsseldorf, Elisabethstr. 56.

Weine aus der Kellerei des Brüderhauses in Neuwied a. Rh. Original-Preise. Preisliste gerne zu Diensten.

Wilhelm Zichner,

Düsseldorf,

19 Schadowstr., Schadowstrasse 19,

Tuch-Handlung

en gros. Gegründet 1830. en détail.

Auf Wunsch lasse die bei mir gekauften Waren durch erfahrene Zuschneider unter Garantie des Gutsitzens anfertigen.

An Sonn- und gesetzlichen Feiertagen bleibt das Geschäft geschlossen. 371



Haarlemer Blumenzwiebel,

Hiazynthen mit Namen und Farbe, sowie römische gefüllte zum Treiben und für's freie Land, gefüllte **Tulpen** und Einf., sowie **Crocos, Narcissen,** gefüllte und **Terzetten,** gef. **Anemonen, Ranunkeln, Schneeglöckchen, Scilla Siberica, Tritonia Aurea, Gladiolus Lemoine Hybrida, Lilium Umbelatum,** sowie **Kaiblumen, Treibkeime** empfehlen in größter Auswahl zu dem billigsten En gros-Preise 864

Marktstr. 10. **Gebrüder Otten,** Marktstr. 10.



Carl Grass,

Special-Geschäft für Herrenwäsche,

Schadowstr. 52,

Ecke Bleich- u. Schadowstr.

Anfertigung

nur nach Mass unter Garantie 429 tadellosen Sitzens.

Grosse Auswahl in gestickten Einsätzen für Frack- und Gelegenheits-Hemden, ebenso in Kravatten, Handschuhen, Hosenträgern, leinenen und Battist-Taschentüchern.

Schnellste Besorgung von Wäsche und Reparatur.



Nach Amerika.

Louis Scharlach & Cie.,

Schiffs-Expedienten,

Rotterdam,

Boompjes 54,

erteilen unentgeltlich Auskunft über die besten und billigsten Reise-Gelegenheiten nach den Vereinigten Staaten und Canada. 207

Schleuder-Honig,

garantiert rein, eigener Ernte, noch abzugeben. 823

Wewer,

Postverwalter, Gerresheim.

Empfehle dem verehrl. Publikum meinen neuen 280 □-Ctm. großen

Desinfektions-Dampf- und Schwefel-Apparat

zur gefl. Benutzung. 794

Ferd. Jos. Malo, Steinstr. 19b.

Geschäfte und Polsterer erh. Rabatt.

Kunstgewerbeschule

zu Düsseldorf.

Die Aufnahmen für das Sommer-Semester finden am **2. und 3. April, vormittags von 9—12, abends von 7—9 Uhr** statt. Beginn des Unterrichtes am **4. April.** Programme werden kostenfrei verabfolgt. 718

Der Direktor:

Professor **H. Stiller.**

Fahrräder

in feinster und bester Ausführung, aus den ersten deutschen und englischen Fabriken empfiehlt zu billigsten Preisen

G. H. vom Stein,

21 Kaiser Wilhelmstraße. Kaiser Wilhelmstraße 21.

Zweiräder, Rahmenbau mit 1 1/4" Kissenreifen zu M. 175.

Zweiräder, Rahmenbau mit Kugellager-Steuerung und 2" Pneumatikreifen verschiedener Systeme zu . . . . . M. 255.

Reparaturen werden prompt, sorgfältig und billig ausgeführt.

Zur Kommunion

empfehle ich eine reichhaltige Auswahl in

Gebetbüchern von den einfachsten bis zu d. hocheleganteften Einbänden. **Erzdiözesan-Gesang- und Gebetbücher** von M. 1,30 an und höher. **Gebetbücher** mit großer Schrift — **Venite adoremus etc. Namen-Aufdruck gratis. Große Auswahl in Rosenkränzen, Heiligenbildern** und **passende Kommunion-Geschenke.** **Billige Preise.**

C. Gayer, Hoflieferant,

Hohestrasse 2 am Karlsplatz.



Uhren-Handlung

von 912

Ernst Leonhardt,

Klosterstr. 65, Ecke der Charlottenstr.

Lager in Taschenuhren, Regulateuren, Pendules, Schwarzwälder Uhren und allen anderen Sorten Wand-, Standuhren und Weckern.

Grosse Auswahl in goldenen, silbernen und Metall-Ketten.

Reparaturen prompt und unter Garantie.

Billige Preise.

Obstbäume aller Art, stark, schön und preiswürdig.

Weißdornpflanzen zu Hecken,

extra stark, sofort Hecke bildend, keine Rutenstöcke erforderlich.

Echte Braunschweiger Riesenspargelpflanzen,

die beste und ergiebigste Sorte,

Zierbäume, Sträucher, immergrüne Pflanzen, Rosen, und sonstige Artikel für Zier- und Nutzgärten empfiehlt die **Gartenbau-Anstalt** von

Peter Fettweis in Nerdingen a. Rh.,

903 **Oberstraße 39.**

Mondamin alleinige Fabr. **Brown & Polson** k. engl. Hofl.

Entöltes Maismehl. Zu Puddings, Milchspeisen, Sandtorten etc. und zur Verdickung von Suppen-Saucen, Cacao etc. vortrefflich. In Kolonial- u. Drog.-Hdlg. in Paketen à 60 und 30 Pfg. 712

Delikatessen-Handlung

in

Konserven-Fleischwaren,

italienische, franz. und Rheinweine,

engl. Bisquits, Chokolade,

Südfrüchte,

Lieferung von Schüsseln mit Aufschnitt etc.

936 von

81 Bismarckstr. **Johann Nöcker,** Bismarckstr. 81.

B. Simons & Cie., Königs-Allee 17.

Düsseldorf, den 22. März 1894.

Provisionsfreie Kurse für Umsätze von M. 1000 u. darüber.

Wir zahlen für Vista stempelfrei.		Wir geben kurze Ausschreibung.	
Paris, franz. Bankpl. u. Noten	80,90	Paris	81,10
Brüssel, belg. Bankpl. u. Noten	80,85	Brüssel, Antwerpen	81,05
London u. engl. Noten	20,40 1/2	London	20,44 1/2
Amsterdam u. holl. Noten	168,85	Amsterdam	169,25
Italien, (Mailand	70,70	New-York	4,21
Italien, grosse Bankplätze	70,50		
Schweiz	80,80		
Napoleons	16,18		
Sovereigns	20,35		

Wir erlassen, soweit, Vorrat, 3 1/2 % Konsols à 101,70, 3 % Konsols à 87,95, zahl. dageg. für 3 1/2 % 101,30, für 3 % 87,50. Alles spesenfrei.

3 1/2 % und 4 % Preuss. Centr. Bodenkredit-Obligationen erlassen wir zum Berliner Kurse spesenfrei.

Für die Festtage!

Hochfeine Preisselbeeren ausgewogen, p. Pfd. 50 Pfg., bei Mehrabnahme billiger,

prachtvolle Valencia-Apfelsinen, p. Dtzd. 60 Pfg.,

ff. Blut-Orangen, p. Dutzend M. 1,—,

täglich frischen Waldmeister, Kopfsalate, Blumenkohl etc.,

ff. Bruchspargel, p. 2 Pfd.-Dose 70 Pfg. und 90 Pfg.,

Ia. Stangenspargel, p. 2 Pfd.-Dose M. 1,40,

Schneidebohnen, Brechbohnen und Wachs-Bohnen, p. 2 Pfd.-Dose 50 Pfg.,

Junge Erbsen, p. 2 Pfd.-Dose 70, 80-100 Pf.

sämtliche Kompottfrüchte etc.

empfiehlt billigst 58

A. Gitsels,

Hohestr. 48. Flingerstr. 32.

Telephon 764.

Große Betten 12 M.

(Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) **mit gereinigten neuen Federn** bei Gustav Lustig, Berlin S., Prinzenstraße 46. Preisliste kostenfrei. **Viele Anerkennungsschreiben.**

Magnum bonum,

sowie rauhschalige rote Pflanz- und Kochkartoffeln preiswert zu verkaufen bei

Johann Müller,

30 **Oberbilk,** Karlshof.

Tafelhonig!!

Versende unter Garantie den feinst. **Bienenhonig** in Blechdosen von 9 Pfd. netto für 6 M. fko. Nicht Gefallendes nehme zurück.

Bienenz. Schwarte in Werlte. 883

Künstler-Octav-Harmonika

mit feinst. Neusilberstimmen

Specialität

96 tönig, geschraubt, genaueste Abstimmung in allen Dur- und Moll-Tonarten pr. Stück M. 3. 20 ₰ portofrei gegen Nachnahme. Ia. Qual. Garantie. Wiederverkäufern entsprech. Rabatt.

C. Weiss, Mundharmonikafabrik

Gosheim, Württemberg.

Die

Schirm-Fabrik

von Wilhelm Berns,

Friedrichstraße 28c

empfiehlt ihre selbstverfertigten

Sonnen- und Regenschirme

für Damen, Herren und Kinder in Austria, Zanella, Gloria, Halb- und Ganzseide von den billigsten bis zu den hocheleganteften.

Ueberziehen von Schirmen von M. 1,60 an und höher.

Alle gangbaren Stoffe und Seide aus den ersten Fabriken, auch für Sonnen-Schirme halte stets auf Lager und kann jedes Gestell auf Wunsch innerhalb einer Stunde überzogen werden.

Reparaturen schnell und billig.

Streng reelle Bedienung.

Wilhelm Berns,

Friedrichstraße 28c. 661



Regelmässige

Dampfer-Fahrten

Düsseldorf - Heerdt - Neuss und zurück.

Fahrplan vom 22. März 1894 ab bis auf weiteres.

Ab Düsseldorf: vorm. 6, 8,30, 10, 12, nachm. 1,30, 3, 4, 5,15, 6,15, 7,30, 8,30.

Ab Neuß: 6, 8.30, 10, 12,— nachm. 1,30, 3, 4,15, 5,15, 6,15, 7,30, 8,30.

Sonntags fällt die 1. Tour aus.

Anlegestelle in Düsseldorf: Rheinquai, oberhalb Damm- u. Bäckerstraßen-Ecke.

Cretschmar u. Cie.,

Dampfschiffahrts-Gesellschaft mit beschränkter Haftung.